

MGV „Eintracht“ Zellingen fuhr in den Spreewald

Zu seinem diesjährigen Vereinsausflug fuhr der MGV „Eintracht“ Zellingen 4 Tage in den Spreewald.

Pünktlich am Donnerstag den 05.07.12 fuhren die Sänger mit einem vollbesetzten Bus in Richtung Spreewald. Doch bevor man das erste Ziel erreicht hatte, musste eine Frühstückspause mit Leberkäse, Kaffee und Kuchen, der in bekannter Art und Weise von den Frauen der Sänger gebacken wurde, eingehalten werden.

Nach dem wir gestärkt waren, ging es zu unserem ersten Ziel. Die Göltzschtalbrücke bei Mylau. Die Eisenbahnbrücke wurde in den Jahren 1846 – 1851 als höchste Eisenbahnbrücke, die mit Backsteinen gebaut wurde, gebaut. Unsere Reiseführerin, die standesgemäß einen Trabi mit Sportfelgen fuhr, erklärte uns das Bauwerk, das eine Höhe von 78 Meter und eine Länge von 574 Meter aufweist. Mit 81 Bögen auf 4 Etagen wurde sie zur Verbindung zwischen Leipzig und Nürnberg gebaut. Insgesamt wurden 26 Millionen

Ziegelsteine verbaut. Der Konstrukteur Prof. Andreas Schubert hatte diese Brücke ohne Gewichtsbeschränkung konstruiert. Dies ist auch für heutige Verhältnisse eine Meisterleistung, da die Brücke für den Bahnverkehr genutzt wird.

Als nächstes Ziel stand die Besichtigung der Fa. Wittmann in Brockau auf dem Programm.

Hier erwartete uns ein mit Fleisch und Blut erzählender Firmenbesitzer, wie er das Handwerk der Stikkunst für Plauener Spitzen erlernte und vor allem wie er nach der Wende den Betrieb übernehmen konnte und sich in der Marktwirtschaft mit Banken zurechtfinden musste. Um seinen Betrieb wettbewerbsfähig zu halten, investierte er in 2 neue Großstickmaschinen mit einer Länge von 36tr,m die er uns auch vorführte.

Als kleine Aufmerksamkeit bekam jeder eine Sonnenblume, die aus Spitzen gestickt war.

Im Verkaufsladen konnte sich manch einer mit einem kleinen Kunstwerk eindecken.

Danach ging es zu einem landgasthof bei Limbach zum Mittagessen.

Nach dem wir gestärkt waren, traten wir unsere Fahrt nach Roggosen zu unserem Hotel an. Dort angekommen wurden wir freundlich mit einem Empfangstrunk begrüßt.

Am nächsten Morgen stand der Besuch der Stadt Görlitz auf dem Programm.

Görlitz ist die östlichste Stadt Deutschlands. Sie zählt zu den schönsten Städten Deutschlands, da diese zumeist unbeschadet durch die Stürme der Zeit kam.

Deutsche Kolonisten gründeten 1220 eine Siedlung an der wichtigsten Handelsroute, der Via regia. 1303 bekam Görlitz das Stadtrecht. 1346 schlossen Görlitz, Bautzen, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz den Oberlausitzer Sechsstädtebund. 1329 erhielten die Görlitzer Hersteller und Händler das Zollfreiheitsvorrecht für den gesamten böhmischen Herrschaftsbereich. 1815 kam das sächsische Görlitz zum Königreich Preußen und wurde Bestandteil der Provinz Niederschlesien.

1867 wurde die Eisenbahnstrecke Berlin – Görlitz in Betrieb genommen. Dadurch entwickelte sich die Stadt zum bedeutendsten Eisenbahnknotenpunkt.

Waren es damals die „Fliegenden Hamburger“, die mit Geschwindigkeitsrekorden auf der Bahnstrecke Berlin – Hamburg für Furore sorgten, so kommen heute die Doppelstockwagen der Bundesbahn aus Görlitz. Auch die „Liebesperlen“, kommen aus Görlitz. Das süße Naschwerk wird in 22 Länder verkauft.

Mit einer Größe von 310 Quadratkilometern war Görlitz bis 1945 die landreichste Stadt Deutschlands. 1945 wurde die Stadt geteilt. Die Grenze zu Polen ist die Neiße. Der östliche Teil der Stadt gehört deshalb zu Polen. Auf der Brücke über die Neiße ist die Grenze eingezeichnet.

Als nächstes Reiseziel lag Bad Muskau vor uns. Das niederschlesische Städtchen liegt idyllisch im Neißetal. Bekannt wurde die Stadt durch den Grafen von Pückler-Muskau,

der am 01. Mai 1815 in einem Aufruf um Unterstützung für sein Parkprojekt bat. So wurde auf einer Fläche von 546 Hektar der größte Landschaftsgarten Europas angelegt. Heute gehört ein Drittel zu Deutschland und zwei Drittel zu Polen, da nach dem 2. Weltkrieg die Neiße als Grenze gilt. Durch diese Besonderheit konnte der Park im Jahr 2004 in die Weltkulturerbeliste der Unesco aufgenommen werden.

Stets wechselnde Durchblicke und die Einbeziehung von Wasserläufen und Seen zeichnen diesen Park ebenso aus wie kulissenartig angeordnete Baumgruppen. Im Mittelpunkt des Schlossparks steht das Neue Schloss. Das im neorenaissance Stil erbaute Gebäude erstrahlt heute im neuen Glanz.

Danach ging es ins Hotel zurück, wo ein Spreewaldmenü mit allerlei Köstlichkeiten auf uns wartete. Nach dem Essen ging es musikalisch mit einem Alleinunterhalter ohne Musikinstrumente zu vergnüglichen Teil über. Selbstverständlich durften Gesangseinlagen des MGV nicht fehlen. Es war ein recht lustiger Abend.

Am 3. Tag ging es nach dem Frühstück in den Spreewald. Eine Niederungslandschaft von knapp 500 Quadratkilometern durchzogen mit Kanälen und Fließen, die aneinandergereiht eine Länge von 1550 km ergeben. Die Kaupen, die durch Schwemmsand aufgeweht wurden und kleine Erhöhungen bilden, wo sie einen relativen Schutz vor Überschwemmungen boten. Bis heute sind einige dieser inselartigen Erhöhungen nur auf dem Wasserweg erreichbar.

Unsere Kahnfahrt startete in Lübbenau, dem „Tor zum Spreewald“. Die reichhaltige Fauna und Flora dieses Gebietes wird einem bewusst, wenn man mit dem Kahn auf dem Kanal ruhig dahin fährt. Vogelgezwitscher und Libellen laden zum Entspannen ein. Eine Vielzahl von Pflanzen lassen die Natur erblühen. Immerhin gibt es etwa 1600 Pflanzenarten wobei 600 zu den gefährdeten Arten gehören. 13 Amphibienarten sowie 2000 Insekten- und etwa 250 Vogelarten gehören zu diesem Gebiet.

Natürlich durften die Köstlichkeiten, die wir bei einer Rast genießen durften nicht fehlen.

Als nächster Punkt stand der krasse Gegensatz auf dem Programm. Der Besuch des Braunkohletageabbaugebietes Welzov. Hier kann man erkennen, welche Erdbewegungen getätigt werden müssen, um die Braunkohle zu fördern. Riesige Schaufelradbagger müssen zuerst den Abraum über Förderbänder auf Halden abtragen um die entstandenen Löcher wieder aufzufüllen. Als Restloch entsteht dann ein angelegter See, der für Freizeit und Erholung angelegt wird.

Am nächsten Tag stand die Abreise an. Wir verließen unser Hotel und machten einen Abstecher zu dem ehemaligen Braunkohleabbaugebiet Senftenberg, wo die Seenlandschaft auf den Abbau der Braunkohle zurück geht. Der rekultivierte Badensee lädt den Erholungssuchenden mit Badestrand, Campingplatz und Ferienhäusern zum Erholen ein.

Es ist idyllisch an dem See entlang zu gehen und eine Rast zu machen.

Danach ging es zur Mistschänke in Steinbach, wo das Mittagessen auf uns erwartete.

Als letztes Ziel stand die Moritzburg auf dem Programm. Sie wurde von August dem Starken König von Polen und Kurfürst von Sachsen auf den Mauern eines ehemaligen Renaissancebaus im 18. Jahrhundert errichtet. Die Moritzburg beheimatet eine der größten Trophäensammlungen. Friedrich August der III. Von Sachsen reiste nach Ägypten und in den Sudan um einen Teil Afrikas kennen zu lernen. Begleitet wurde er von dem Jagd- und Tiermaler Wilhelm Kuhnert, der für seine Illustrationen für „Brehms Tierleben“ bekannt wurde.

Nun machten wir uns zur Schlussrast nach Himmelskron auf dem Weg, wo an diesem Sonntag ein „Dirndlflugwettbewerb“ statt fand.

Peter Jäcklein dankte Gosbert Dittmaier für die gute Organisation der Fahrt und für die gute Bewirtung in den Pausen und im Bus bedankte er sich bei den Frauen.